

Hochwasser - der Rothschönberger Stollen ist eingestürzt

Katrin Kleeberg

Freiberg

Hochwasser - der Rothschönberger Stollen ist eingestürzt

Die größte Entwässerungsader des sächsischen Uralt-Bergbaus ist verstopft / Wasser stand zeitweise 23 Meter über der Sohle / Rasche Sanierung dringend nötig

Katrin Kleeberg

Seit 125 Jahren trotz der Rothschönberger Stollen allen Widrigkeiten und erfüllte seine Aufgabe als unterirdischer Entwässerungsgraben der gesamten Freiburger und Brand-Erbisdorfer Altbergbauregion. Doch unter den Wassermassen der Jahrhundertflut brach auch das bergwerkstechnische Meisterwerk von 1877 zusammen.

Auf einer Länge von schätzungsweise 120 Metern hielt der Stollen bei Halsbrücke nahe Freiberg den Wassermassen der von außen auf die ohnehin sanierungswürdige Stollenwand drückenden Mulde nicht stand. Die Gewölbe, die den Stollen im brüchigen Halsbrücker Spatgestein stabilisierten, gaben nach und liegen nun als lockere Gesteinsmasse im Stollen.

Genauere Untersuchungen des Stollenzustandes waren aufgrund des während des Hochwassers zeitweise bis zu 23 Metern über der Sohle des Stollens stehenden Wasserspiegels noch nicht möglich, heißt es aus dem Oberbergamt und der Technischen Universität (TU) Bergakademie Freiberg. Erst langsam fließt das Wasser ab. Noch in dieser Woche stand das Wasser im Lehrbergwerk "Reiche Zeche" der Bergakademie 2,50 Meter über dem normalen Niveau.

Derzeit keine akute Gefährdung

Eine Messstation ist verschwunden, ansonsten gibt es keine Beeinträchtigungen des untertägigen Lehrbetriebes, sagen die Experten aus der Akademie. Auch ansonsten sind noch keine Folgeschäden des Stolleneinbruchs zu erkennen. "So lange das Wasser abfließt, besteht keine akute Gefahr für die Menschen", sagt der Präsident des Sächsischen Oberbergamtes, Reinhard Schmidt. Allerdings könne es durch erneuten Starkregen, ein weiteres Hochwasser oder auch durch Erschütterungen zu einer Verdichtung der derzeit locker im Stollen liegenden Gesteinsmassen kommen. "Dann würde sich das Wasser unkontrolliert einen Weg nach draußen suchen - in Form von Fontänen oder Bodenaufbrüchen", warnt Schmidt.

Eine rasche Sanierung der als größte Entwässerungsader des sächsischen Uraltbergbaus geltenden Stollens wäre also dringend angesagt. Unklar bleibt allerdings die Frage der Zuständigkeit. Der Bergaufsicht unterliegt der Rothschönbacher Stollen als ein nicht zur Gewinnung von Bodenschätzen angelegter Stollen nicht, der TU Bergakademie gehört er auch nicht, und in der sächsischen Gewässerkarte ist er nicht aufgeführt, obwohl er eine ständig Wasser führende Einrichtung ist. Bleibt das

Land Sachsen, das für die Abwendung von Gefahren von seinen Bürgern zuständig ist. Doch eine akute Gefährdung für die Bevölkerung geht von dem Stollen derzeit nicht aus.

Dennoch wären die Auswirkungen, die ein nicht wieder voll arbeitsfähiger Rothschnberger Stollen für die Region hätte, enorm, sind sich die Experten einig. Denn das untertägige Grabensystem wird bis zum heutigen Tag von zahlreichen Wassereinleitern genutzt und dient als Abzugsstollen für das Kavernenkraftwerk "Dreibröderschacht" zwischen Freiberg und Brand-Erbisdorf, an dessen Wiederinbetriebnahme ein Förderverein gerade arbeitet. (ddp)